

Zeitschrift: Spitex Magazin : die Fachzeitschrift des Spitex Verbandes Schweiz
Herausgeber: Spitex Verband Schweiz
Band: - (2015)
Heft: 6

Artikel: Vollzeitstellen in der Pflege bedingen genügend Nachmittagseinsätze
Autor: Meier, Karin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-823007>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vollzeitstellen in der Pflege bedingen genügend Nachmittageinsätze

100-Prozent-Stellen in der Pflege sind bei der Spitex dünn gesät, denn die Auslastung von Vollzeitbeschäftigten gestaltet sich schwierig. Doch gerade jüngere FaGe-Mitarbeiterinnen wollen oft ein volles Pensum. Wo der Wille da ist, findet sich eine Lösung.

Wer bei einer Spitex-Organisation in einem Pflegeberuf arbeitet, tut dies meist in einer Teilzeitanstellung. So arbeiten bei der Spitex Obwalden von 60 Pflege-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeitern nur gerade vier in einem Pensum von 100 Prozent. Die Spitex Aarau beschäftigt unter ihren 45 Mitarbeitenden in der Pflege je eine Pflegefachfrau HF und eine FaGe-Mitarbeiterin zu 100 Prozent. Ähnlich sieht es bei der Spitex Ganttrisch aus. Sie bietet seit August dieses Jahres drei FaGe-Lehrabgängerinnen Vollzeitstellen an, während eine Pflegefachfrau zu 90 Prozent sowie alle übrigen 37 Mitarbeitenden des Pflegebereichs in einem Teilzeitpensum angestellt sind.

Jüngere wollen mehr arbeiten

Dass ausgerechnet drei Fachpersonen Gesundheit in einem 100-Prozent-Pensum arbeiten wollen, ist kein Zufall: Beliebte sind die Vollzeit-Pflegestellen vor allem bei jüngeren Mitarbeiterinnen, und hier insbesondere bei den FaGe-Absolventinnen, wie Pia Baur, Geschäftsleiterin der SpiteX Aarau, Irène Röttger, Geschäftsführerin der SpiteX Obwalden, und Marianne Sahli, Teamleiterin bei der SpiteX Ganttrisch, übereinstimmend erklären. Die Nachfrage nach 100-Prozent-Stellen in der Pflege könnte in Zukunft sogar zunehmen, meint Irène Röttger. Sie sieht in Vollzeitstellen jedoch kein Rezept gegen den sich abzeichnenden Fachkräftemangel: «Spitex-Organisationen können sich eher durch Flexibilität bei den Einsätzen auszeichnen.» Und für Pia Baur haben Teilzeitstellen auch viel Gutes: «Die Pflege bei der SpiteX ist anspruchs-

voll. Man ist bei Wind und Wetter unterwegs und auf sich allein gestellt. Ich möchte nicht, dass sich die Mitarbeitenden übernehmen und ausbrennen – sie sollen bis zur Pensionierung bei uns arbeiten können», erklärt sie. Vollzeitstellen in der Pflege, bei der die Mitarbeitenden zu 100 Prozent in der Betreuung von Kunden beschäftigt sind, betrachtet sie deshalb nur für Junge als Option.

Die Krux mit den geteilten Diensten

Die grösste Hürde für die Schaffung von Vollzeitstellen bei SpiteX-Organisationen sei die Auslastung der Mitarbeitenden mit einem solchen Pensum, sagen Irène Röttger, Marianne Sahli und Pia Baur. «Wenn es nicht genug zu tun gibt, ist man mit den Stunden schnell im Minus. Bei einem 100-Prozent-Pensum ist das fast nicht aufholbar», erklärt Pia Baur. Erschwerend kommen die geteilten Dienste hinzu,

wie sie manche SpiteX-Organisationen kennen, so auch die SpiteX Ganttrisch. Dabei arbeiten die Mitarbeitenden morgens und abends, wobei zwischen den beiden Einsätzen ein längerer Unterbruch liegt.

Der Grund für diese geteilten Dienste liegt im grossen Arbeitsanfall morgens und teils abends bzw. in der nachmittäglichen Flaute. Weil vom Gesetzgeber zwischen dem Arbeitsende und dem Arbeitsbeginn am nächsten Tag eine Pause von elf Stunden vorgeschrieben ist, die ausnahmsweise bis auf acht Stunden verkürzt werden kann, sind geteilte Dienste in einem Vollzeitpensum schwierig. Wer bei der SpiteX im 100-Prozent-Pensum arbeitet, tut dies deshalb idealerweise «am Stück».

«Zusatzaufgaben machen die Arbeit für die Mitarbeitenden spannender.»

Pia Baur, Geschäftsleiterin SpiteX Aarau

**«Nachmittagstermine
haben durchaus Vorteile.
Wir können dann
vereinbarte Zeiten besser
gewährleisten.»**

Marianne Sahli, Teamleiterin Spitex Gantrisch

Arbeitsspitzen brechen

Eine volle Auslastung während des Tages bedingt zum einen, dass genügend Einsätze vom Morgen auf den Nachmittag verschoben werden können. Der Spagat zwischen

der Erfüllung der Kundenwünsche und der optimalen Einsatzplanung ist allerdings nicht einfach zu meistern. So versuchen die Spitex Gantrisch und die Spitex Aarau, ihren Kundinnen und Kunden gewisse Arbeiten wie Duschen für den Nachmittag schmackhaft zu machen. «Nachmittagsstermine haben für die Kundschaft durchaus Vorteile. Dann können wir viel besser gewährleisten, dass wir die vereinbarte Zeit einhalten», sagt Marianne Sahli. Die Spitex Obwalden geht eher den umgekehrten Weg. Sie lässt den Kunden bestimmen, wann die Mitarbeitenden vorbeikommen sollen.

Damit die Auslastung tagsüber stimmt, können bzw. müssen die Mitarbeitenden in einem Vollzeitpensum Zusatzaufgaben übernehmen. Bei der Spitex Obwalden und der Spitex Aarau sind dies Funktionen als Wundexpertin und in der Berufsbildung, bei letzterer kommen zudem Aufgaben im Qualitätsmanagement, in der Kinästhetik und in Palliative Care dazu. «Als weiteres Plus machen Zusatzaufgaben die Arbeit für die Mitarbeitenden spannender», erklärt Pia Baur. Bei der Spitex Gantrisch arbeiten die drei FaGe vorläufig voll und ganz in der Pflege. Die 100-Prozent-Stellen sind allerdings ein Testlauf, den es nach einer gewissen Zeit zu evaluieren gilt.

Karin Meier



Junge FaGe wollen vorankommen –
zum Beispiel radelnd für die Spitex. Alan Meier